

Perfectly Imperfect – Makel, Mankos und Defekte

Ausstellung im Gewerbemuseum Winterthur / Schweiz

24. November 2023 bis 12. Mai 2024

Einführungstexte in die Ausstellungsstationen

Fehler tauchen auf, Missgeschicke geschehen, Dinge nehmen Schaden, vieles bleibt unvollendet oder im Provisorium. Das Unperfekte begleitet unser Leben und wir lernen durch unterschiedliche Strategien damit umzugehen. Auch in gestalterischen Prozessen, in der materiellen Welt und in Produktionen ist das Unvollkommene selbst wie auch seine Folgen äusserst vielfältig – vom Schönheitsfehler, der unerwartet ein wertvolles Unikat definiert, bis zur ruinösen Fehlproduktion oder dem gescheiterten Bauprojekt.

«Perfectly Imperfect» lotet die Spannung zwischen Perfektion und Abweichung aus und nimmt sich der Qualitäten des vermeintlich Fehlerhaften, der Bedeutung des Unfertigen, der Patina des Vergänglichen, des Wiederverwendeten oder des Reparierten an.

Die Schau widmet sich kritisch einem Qualitätsstreben, das nicht erfüllt werden kann oder absichtlich und kreativ unterwandert wird. Sie zeigt, wie das Scheitern und das Spiel mit dem Zufall neue Wege eröffnen und zu neuen Lösungen führen können. Denn: Perfectly Imperfect ist viel mehr als Mankos und Defekte.

Normieren, absichern & scheitern

Das Streben nach Qualität setzt Kriterien voraus, die je nach Kontext als notwendige oder gewünschte Standards und Vorstellungen von Perfektion geschaffen werden. Industrienormen ermöglichen reibungslose und effiziente Produktionsabläufe und bezwecken eine grösstmögliche Verlässlichkeit und Sicherheit.

Die Abweichung von einer angestrebten Perfektion kann negative Folgen haben, Schaden anrichten und Leiden erzeugen. So wird die erforderliche Materialqualität nicht erfüllt, wenn Stahlträger rosten oder elektrische Bauteile Kurzschlüsse verursachen. Auch werden immer mal wieder Materialien entlarvt, die mit gefährlichen Schadstoffen belastet sind. Präzision kann also ein unerlässliches Kriterium für die Funktionstüchtigkeit eines Produktionsprozesses sein, aber auch Prävention und vorausschauende Innovation können eine gewünschte Entwicklung desselben sein und eine bestmögliche Kontrolle ein ebenso wichtiger Bestandteil.

Aber auch eine Idee kann zum Blindgänger oder ein angefangenes Projekt zum Scheitern verurteilt werden, wie Bauprojekte, die aufgrund gesellschaftlicher und politischer Widerstände nicht durchgeführt oder Produkte, die wieder vom Markt genommen werden.

Herausfordern, hinterfragen & Unvollkommenes wertschätzen

Serielle Produktionen münden häufig in grossen Mengen an Ausschussmaterial, da der Anspruch an das Serienprodukt auf dem Markt keine Abweichung zulässt. Ausschussware wird vielleicht als Recyclingmaterial wiederverwendet, sie wird jedoch meistens entsorgt. Daneben werden Fehlproduktionen aber auch geschätzt und erhalten Seltenheitswert oder werden zu auserlesenen Exponaten in Sammlungen.

Der Reiz des Unvollkommenen wiederum zeigt sich in hochwertigem Handwerk. Der japanische Begriff Wabi Sabi umschreibt gar ein umfassendes Konzept, das Schönheit in jeglicher Unvollkommenheit der Natur ausmacht. Gleichzeitig können kleine Makel an persönlichen Gegenständen deren Einmaligkeit und Besonderheit hervorheben, und Marketingkonzepte, die auf eine Individualität «mit Ecken und Kanten» setzen, funktionieren. Die absichtliche Unterwanderung von Konventionen hingegen oder auch das Ignorieren von Qualitätsstandards als Gestaltungsstrategie oder der absichtliche Dilettantismus führen zu bewussten Irritationen, zu einer Hinterfragung bestehender Normen und Vorstellungen, sei es als ironisch-kritisches Statement oder als künstlerische Provokation und gesellschaftliche Kritik.

Zufall, Fehler & forschend gestalten

Mancher Produktmythos erzählt eine Geschichte von «überraschenden Fügungen», auch Serendipität genannt – ein unterhaltsames Spiel mit der Legende des Zufalls. Dazu gehören die Erfindungsgeschichten des Penicillins, des Post-its oder des Teleskops.

Im Prozess der Produktion können Unvollkommenheiten, Scheitern und Defekte wichtige kreative Antreiber sein. Der Umgang mit Fehlern oder mit dem Zufall, die Lust am Unvorhergesehenen sind aber nicht nur Inspirationsquellen, sondern bieten auch Ansätze für forschende Gestaltungsprozesse, bei denen die Grenzen des Machbaren ausgelotet werden.

In vielen gestalterischen Prozessen und Verfahren spielen die Eigenschaften von Materialien eine zentrale Rolle. Langjährige Erfahrung und Fachwissen helfen, die Eigenwilligkeit eines Materials einzuschätzen, Fehlproduktionen zu vermeiden oder Prozesse auf das Material auszurichten. Dennoch sind nicht alle Schritte der Entstehung kontrollierbar, da in gewisse Phasen gar nicht eingegriffen werden kann. Überraschungen sind deshalb Teil des kreativen Prozesses.

Auch mit dem Einfluss verschiedener Kulturen entstehen Abweichungen von gestalterischen Traditionen und Vorstellungen, die oft eine eigenwillige Kreativität aufzeigen.

Provisorien & kreatives Entwickeln

Im Alltag finden wir das perfekt Unperfekte oftmals in Provisorien und in behelfsmässig konstruierten Dingen, die häufig zu Langzeitprovisorien werden. So können eine Konservendose oder ein Stapel Bücher das abgebrochene Bein eines Sessels ersetzen, welches wir irgendwann gar nicht mehr vermissen. Oder die zu einem Toilettenpapierhalter umfunktionierte Malerrolle wird zum Statement.

Bei der Entwicklung eines neuen Produktes oder einer neuen Arbeit stellt sich immer wieder die Frage, wann etwas fertig ist. Produkte werden bereits von der ersten Skizze an über die Prototypen und die Ausführungspläne mehrfach verändert, bis hin zum sogenannten Design Freeze. Danach sollten höchstens noch Optimierungen im Herstellungsprozess, aber keine grundlegenden Veränderungen mehr vorgenommen werden. Doch selbst bereits produzierte Objekte durchlaufen manchmal noch Verbesserungsprozesse. Diese Vorgänge geben Anlass zu den Fragen: Wann ist etwas fertig? Was ist perfekt? Und wer bestimmt diese Zuschreibungen?

Spuren der Zeit & reparieren

Das Bewusstsein im Zusammenhang mit Themen der Nachhaltigkeit verändert sich ständig und es beeinflusst auch die Erwartungshaltungen. Ein Vorreiter war sicherlich das grau-bräunliche Recyclingpapier, das Ende der 1970er-Jahre als Alternative zum hochweissen Papier auf den Markt kam. Die fünf Rs – Reduce, Reuse, Repair, Rot, Recycle – geben eine Anleitung, die alle Beteiligten herausfordert. Sie bedingen jedoch auch die Akzeptanz des Unperfekten.

Makel und Defekte, die aufgrund von Alterung und Gebrauch entstehen, können eine wertsteigernde Patina erzeugen. So sind Vintage-Möbel und -Kleider beliebt wie nie zuvor, Gebrauchsspuren sind geradezu erwünscht, auch wenn die Trennung zum Objekt- oder Materialschaden nicht scharf gezogen werden kann. Demgegenüber steht Shabby Chic als erfolgreiches Marketingkonzept. Eine Ästhetik der künstlich erzeugten Patina – Flohmarktschnäppchen und Vintage als Styling- und Produktionskonzept.

Die Faszination, die von Ruinen und von zeitlich geprägten, zerfallenen Gebäuden ausgeht, war wiederum nicht nur im Barock ein Phänomen, sondern zeigt sich auch in vielen aktuellen fotografischen Arbeiten und Bildern, die in den sozialen Medien präsent sind.